Dresden 1881.

Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition: Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 60 Pfge., durch die Post 2 Mark 75 Pfge. Nummer 10 Pfge. Auflage 37000 Exempl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annoncen für uns nehmen an: Die Annoncen-Bureaux v. Haasenstein & Vogler; — Rudolf Mosse; — Daube & Comp.; — Invalidendank; — G. Müller in Görlitz; — Rob. Mieß in Magdeburg; — J. Barck & Co. in Halle; — Stelner in Hamburg.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

26. Jahrgang.

Inserate werden Marienstraße 13 bis Nachm. 3 Uhr angenommen, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt nur an Wochentagen: Gr. Klostergasse Nr. 5 bis Nachm. 3 Uhr. — Die einspaltige Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandt 30 Pfge.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von unbekannten Personen nehmen wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Vorausbezahlung. Acht Silben kosten 15 Pfg. Inserate für die Montags-Nummer aber nach einem Festtage die Petitzeile 20 Pf.

Haasenstein & Vogler, Dresden
(Erste und älteste Annoncen-Expedition)
Wilsdruffer-Strasse 39, I.
Prompte Beförderung von Anzeigen an alle Zeitungen der Welt zu tarifmässigen Preisen ohne Nebenkosten. Vor-Anschläge, Kataloge, Offerten-Annahme etc. gratis.

Tapisserie-Manufactur Hartmann & Saam,
Schloss-Strasse 17, vis-à-vis dem Königl. Schloss.
Eigene Fabrikation unserer Artikel im grössten Massstabe und ein in allen Stücken vollkommenes Herstellungsverfahren lassen uns hinsichtlich Auswahl und billigen Preisen selbst bei kleinsten Einkäufen **aussergewöhnliche Vortheile** bieten.

25 Briefbogen und 25 Couverts,
englisches Format,
mit **Monogrammen** (2 beliebige Buchstaben, verschlungen), verpackt in einem eleganten Carton, 1 Mark. — Unser Sortiment besteht aus 312 verschiedenen Monogrammen.
6 Sophienstrasse **J. Bargou Söhne,** Sophienstrasse 6
Eckhaus an der Sophienkirche.

Nr. 204. | Witterung vom 22. Juli. Barometer nach Oskar Böhold, Wallstraße 15 (Abds. 7 U.) 763 Mill., seit gestern 2 Mill. gestiegen. Thermometerstge. n. Reaum.: Temp. 15° W., niedr. Temp. 11° W., höchste Temp. 17° W. Nordwest-Wind. Bedeckt. | Aussichten für den 23. Juli: Vorwiegend bewölkt, etwas wärmer, Neigung zu Niederschlägen. | **Sonnabend, 23. Juli.**

Für die Monate August und September

werden Abonnements auf die „Dresdner Nachrichten" in der Expedition, Marienstraße Nr. 13, zu 1 Mark 70 Pfg., sowie für auswärts bei den Postämtern zu 1 Mark 84 Pfg. angenommen.

Verantwortlicher Redacteur für **Politisches** Dr. Emil Sterey in Dresden

Die Perspektive, welche die rapide Steigerung der Bevölkerung Deutschlands diesem bietet, hat wenig Verlockendes. Wohin treibt unsere Nation unwillkührlich, wenn die Zahl ihrer Bewohner rascher wächst, als ihr Wohlstand, also das Mittel, sie zu ernähren? Man prophezeiht nicht ohne Grund gewaltsame Lösungen; die allgemeine Verarmung führt, meint man, zu Revolutionen oder Kriegen. In derartigen Explosionen stoße eine zu zahlreich gewordene Nation ihre überflüssigen, schwächlichen und schädlichen Existenzen ab und verjünge sich zu neuem kräftigeren Leben. Die nach den Stürmen der Kriege und Revolutionen überbleibenden Bürger hätten dann wieder den erforderlichen Ellebogenraum, um zu leben und Wohlstand zu erwerben. Christenthum, Menschenliebe und Staatsweisheit gebieten gleichmäßig auf edlere, menschlichere und auch wirksamere Heilmittel zu denken. Welche Ventile aber öffnet man, um den überströmenden Kräften der Nation Raum zu schaffen? Gesetzgebungen über Eheschließung, Gewerbebetrieb und Unterstützungswesen, Hilfskassen, Armenordnungen, Invaliden- und Altersversorgungen und andere soziale Reformen werden gewiß zum Theil diese Gefahren der Uebervölkerung aufhalten, aber Durchgreifendes vermögen sie doch nicht zu leisten. Wächst unser Volk rascher wie seine Ernährungsmöglichkeit auf dem unverändert bleibenden Boden, nun, so helfe man nach durch Beschaffung eines verhältnißmäßigen Zuwachses von Grund und Boden. Mit einem Worte: unser Volk bedarf Kolonien. Man leite den Strom der Auswanderer nach gewissen Niederlassungen! Für eine absehbare Zeit giebt es in Europa, Asien, Afrika, Australien noch genug derartigen für deutsche Kolonisation geeigneten Boden. Wir beklagen nicht die Auswanderung an sich als ein Unglück, sondern nur den Umstand, daß die auswandernden Kinder unseres Vaterlandes diesem wirthschaftlich, politisch und national verloren gehen und wohl gar die Macht der Gegner oder doch der Concurrenten unseres Landes stärken helfen. Es wäre freilich recht gut, wenn wir daheim alle Arbeitsuchenden entsprechend beschäftigen, lohnen und nähren könnten. Dazu sind wir aber nicht reich genug. Ihr Fortzug ist jetzt in gewissem Sinne eine Wohlthat für die Zurückbleibenden. Denn Jene, welche nicht im Lande bleiben und sich redlich nähren können, vermindern damit die große Reservearmee Derer, welche das Einkommen und den Lebensstand aller produktiven Klassen herabdrücken; sie schwächen damit das große Heer jener Unzufriedenen, die den Bestand des Staats und der Gesellschaft gefährden.

Es kommt einzig darauf an, die sich über die ganze Erde ergießenden und versickernden Auswandererschaaren in geordneten Strömen nach bestimmten Punkten zu leiten. Ja, die germanische Rasse, welche ihre frische Kraft, ihren unverwüstlichen Lebensmuth in ihrer großen Vermehrung beweist, hat nicht blos den Beruf, die fernsten Länder zu befruchten und ihre Kultur bis an die äußersten Gestade der Meere zu tragen, sondern sie besitzt auch in ihrem ewig sich erneuenden Menschenmateriale das Zeug dazu, ihren Jugendmuth, Thatendrang und Unternehmungsgeist, ihre Selbstständigkeit und Tüchtigkeit im Dienste der Menschheit zu verwerthen. Die urkräftige Natur der germanischen Rasse, welche von selbst auf die Auswanderung als das nächste Mittel, um die sozialen Krankheiten aus dem Volkskörper auszustoßen, gekommen ist, giebt damit auch den Fingerzeig, wo die Wiedergesundung unserer sozialen Verhältnisse gesucht werden muß? Bisher zersplitterten sich die Ausgewanderten in fremden Welttheilen, sie gaben ihre Eigenart auf; kaum noch ihre Kinder, nur ausnahmsweise ihre Enkel, bewahrten die deutsche Sprache. Garfield, der Präsident der Vereinigten Staaten, sprach wohl noch im elterlichen Hause mit Vater und Mutter deutsch; die Sprache seiner eigenen Kinder aber ist englisch, wie es auch sein eigener Name (aus Garfeld) wurde. Diese Vermengeselirung mag man vom kosmopolitischen Standpunkt aus begrüßen, vom nationalen aus betrauern wir diese geistige und wirthschaftliche Entfremdung. Nachdem in der Jahrhunderte langen Zerrissenheit und Erniedrigung der deutschen Nation ihr die Initiative zu frischen Thaten im Innern und zu neuen Unternehmungen nach Außen nicht abhanden gekommen ist, darf uns die Hoffnung beseelen, daß das geeinte deutsche Reich durch weise Inangriffnahme des Kolonisationsgedankens und durch energische Förderung desselben eine neue Blüthe der Nation zeitigen wird. Damit lenkt man die aus der Uebervölkerung, Ueberproduktion, Massenverarmung und Wirthschaftskrisen sich nothwendig ergebenden Katastrophen ab. Damit schafft man geistige und wirthschaftliche Verbindungen und Zusammenhang zwischen dem Mutterlande und seinen zu Schiff gegangenen Kindern; damit erhöht man gleichzeitig den Wohlstand der Zurückgebliebenen und sorgt für das Gedeihen der Davongezogenen. Dann wird die Auswanderung, die jetzt oft nur ein Abzugskanal für einen Sumpf ist, zu einem Erfrischungs- und Belebungsmittel für beide Theile. Ein nothwendiges Uebel wandelt sich in eine direkte Wohlthat um. Von heute auf morgen geht das freilich nicht. Engherziges Philisterthum liegt uns Allen noch zu fest auf den Knochen, kurzsichtiger Pessimismus sitzt uns zu tief im Herzen, egoistisches Parteiwesen lähmt noch zu sehr den freien Gebrauch unserer gesunden Glieder. Unsere Reichs- und Landtage streiten sich viel zu sehr um die politischen Unterschiede: konservativ? oder liberal? oder klerikal? Die Cliquenherrschaft und die Machtlüsternheit ehrgeiziger Parteiführer verhinderte bisher die Reichsregierung, die geeinigten Kräfte der Nation zu großen nationalen Zielen, zur Verfolgung weitsichtiger, staatserhaltender, wohlstandverbürgender, wirthschaftlicher Maßregeln in Anspruch zu nehmen. Mit den Reden Eugen Richter's, dieses Bou-Amema's der Fortschrittsbeduinen, mit den Intriguen Bennigsen's, mit den Amendements Lasker's und Bamberger's, mit den Scherzen Windthorst's wurde eine kostbare Zeit vertrödelt, nicht zu vergessen freilich die Nothwendigkeit, Staat und Gesellschaft vor den Zerstörungsplänen der Sozialdemokraten sicher zu stellen. Wenn der künftige Reichstag so zusammengesetzt ist, daß er der Cliquenwirthschaft und dem Ehrgeize der Parteihäupter keinen sonderlichen Spielraum mehr bietet, wird die Reichsregierung die großen Aufgaben der Nation nach Außen hin in großem Style in Angriff nehmen können.

Die internationale Sozialdemokratie und der Nihilismus sind augenblicklich stark an der Arbeit. In London tagte der Revolutions-Kongreß, dem es offenbar zu langsam im Umsturze des Bestehenden geht. Mit Verachtung sprach man von der Wortmacherei, Thaten will man sehen. Ohne Zaudern müsse man die sämmtlichen Regierungen vernichten, monarchische wie republikanische, die nur eine andere Form der Tyrannei seien. Kurz, es müsse Alles „verruinirt" werden, das war das Leitmotiv dieser sozialistischen Zukunftsmusikanten. Ein besonders phantastischer Revolutionär verkündete als unumstößlich, daß binnen 16 Monaten die Aristokraten Englands die Arbeiter um Gnade würden betteln müssen. Fürstenmord hatte den ganz besonderen Beifall der erlauchten Gesellschaft; der russische Fürst Krapotkin, das in Genf lebende Haupt der Nihilisten, rief die russischen Bauern zum Aufstande, zum Erschlagen der Edelleute, zum Zerstören von Hab und Gut der Tyrannen auf. Keiner dieser internationalen Revolutionäre und keines der Mannweiber, die mit ihnen gemeinschaftliche Sache machten, sprach, ohne ihrem glühenden Haß gegen alles Bestehende in heftigsten Worten Luft zu machen. Das könnte man allenfalls noch sich einfach explodiren lassen, aber das Bedrohliche sind die Heimlichkeiten des daneben im Verborgenen tagenden Verschwörer-Kongresses. Stehen der Welt neue Attentate auf gekrönte Häupter bevor? Sollen die Arbeiterschaaren zum Aufstand gehetzt werden? Dieser Verschwörer-Kongreß gab im englischen Parlamente Anlaß zur Interpellation des Abg. Borlase, ob die Regierung denn nichts thun werde zur Verhinderung oder Unterdrückung solcher, jede Ordnung gefährdender Versammlung? Der Minister des Innern, Harcourt, antwortete: die englische Regierung finde keinerlei Anlaß, einzuschreiten. Das heißt denn doch, die Sache auf die leichte Achsel nehmen. Wenn sich die Regierung wegen der Verurtheilung Most's „feig und ungerecht" von dem Verschwörer-Kongresse schimpfen läßt, so ist das ihre Sache. Wenn sie aber ruhig zusieht, wie der Kongreß die Arbeiter aller Orten auffordert, sich zu erheben, um solcher Tyrannei Widerstand entgegen zu setzen, — abgesehen von den bedrohlichen Abmachungen im Geheimrathe der Revolutionäre, — so darf sie sich nicht beklagen, wenn mit Pulver und Dynamit in ihrem eigenen Lande experimentirt wird. Die sozialdemokratischen Revolutionäre haben es darauf abgesehen, einen gewaltsamen Zusammenstoß herbeizuführen; denn obwohl von den Schweizer Behörden die Abhaltung eines weiteren Kongresses verboten wurde, so werden die Herren doch im September in Zürich ihn mit Gewalt abzuhalten versuchen.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 22. Juli.

Berlin. Der Bergisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft ist für die Ueberlassung ihres Unternehmens an den preußischen Staat eine feste jährliche Rente von 4½ Proc. nebst einer baaren Zuzahlung von 15 Mark pro Actie à 300 Mark; der Berlin-Anhaltischen Eisenbahngesellschaft für die Abtretung ihres Unternehmens eine feste jährliche Rente von 5¼ Proc. der Actien angeboten worden. Den Actionären der Bergisch-Märkischen ist für ihre Entscheidung bis zum 1. October, denen der Berlin-Anhaltischen bis zum 15. Nov. d. J. Frist gelassen. Für beide Offerten wird eine Erhöhung als unbedingt ausgeschlossen bezeichnet, sodaß eine Mehrforderung den Abbruch der Verhandlungen zur Folge haben würde. — Der deutsche Vertreter in Madrid ist beauftragt worden, den Fall der Mißhandlung des in Missionskreisen bekannten Pfarrers Fliedner durch spanische Polizeibeamte, zugleich verschiedene andere Fälle, wo spanische Provinzialbehörden sich Ausschreitungen gegen Deutsche zu Schulden kommen ließen, zur Kenntniß der spanischen Regierung zu bringen. Die bisherigen freundschaftlichen Beziehungen lassen die Annahme gerechtfertigt erscheinen, daß spanischerseits Vorsorge getroffen werden wird, um die Wiederholung derartiger Vorkommnisse zu verhüten. — Am Mittwoch sind hier 8 Todesfälle durch Sonnenstich vorgekommen.

Berliner Börse. Die Börse eröffnete fest, aber still. Später gewann das Geschäft eine größere Ausdehnung, wodurch auch die Course etwas anzogen, namentlich auf spekulativem Gebiet. Wirklich umfängliches Geschäft fand nicht statt, da die größeren Spekulanten immer noch außerhalb umherschwärmen. Credit notiren 636—5½—7½—6, 3 Mk. höher, Franzosen 616—17—14, 1 Mk. niedriger; Lombarden 216—5, 1 Mk. höher. Eisenbahnen etwas besser, wohl auch etwas belebter, als in den letzten Tagen. Banken gleichfalls fester. Commandit und Deutsche wurden zu höheren Coursen ziemlich lebhaft gehandelt. Besser Handelsgesellschaft, Preußische Bodencredit und Dresdner; Sächsische Bank etwas nachgebend. Bergwerke fest, aber meist ruhig. Industrien still, knapp behauptet. In Glauziger Zucker zu niedrigerem Course größere Abschlüsse. Anlagewerthe still, ebenso deutsche Prioritäten. Oesterreichische Prioritäten besser gefragt, anziehend. Ausländische Fonds lustlos.

Lokales und Sächsisches.

— Ein hervorragendes Mitglied des Landtags theilt uns mit, daß infolge der bekannten Vorgänge in der Staatsschuldenverwaltung (Untreue des Kassirers Schönfelder) höchst wahrscheinlich die beiden Kammern in den Landtagsausschuß zur Verwaltung der Staatsschulden mehrere neue Mitglieder wählen werden. Die Schwierigkeit besteht hauptsächlich darin, ein dauernd in Dresden wohnendes, geschäftskundiges Kammer-Mitglied ausfindig zu machen, das an Stelle des nicht wiedergewählten Dr. Minckwitz den Vorsitz im Ausschusse übertragen bekommt.

— Das Ministerium des Innern hat befunden, daß die Wahl des Drechslermeisters August Bebel nicht zu beanstanden sei, dafern er sich auf die von dem Gewerbebetriebe seiner Ehefrau zu entrichtende Steuer berufe. Auch wenn Herr Bebel zu dieser Steuer seiner Frau selbst Nichts beiträgt, erhält er durch die 30 Mark Steuer seiner Frau das Wahlrecht. Da Herr Bebel sich auf die Steuer seiner Frau berufen hat, so ist ihm die Legitimationskarte als erwählter Abgeordneter ausgestellt worden.

— Ein neues sozialistisches Flugblatt mit der Ueberschrift: „An die Bürger und Einwohner der Stadt und Amtshauptmannschaft Leipzig" und mit der Unterschrift: „Im Namen sämmtlicher Ausgewiesenen, am 6. Juli 1881. A. Bebel, W. Hasenclever, W. Liebknecht" ist von der Kreishauptmannschaft Leipzig verboten worden. Ein Markthelfer und ein Handelsmann haben am Mittwoch in Leipzig sogar eins der bereits verbotenen Flugblätter auf offener Straße vertheilt, weshalb sie vom Platze weg verhaftet wurden.

— Es war ein anstrengendes Stück Arbeit, die 200 kleinen Ferienkolonisten in Bezug auf ihren Körperzustand zu untersuchen. Vorgestern Abend nahmen dies die Herren Medizinalräthe Dr. Riedner und Birch-Hirschfeld, sowie die Aerzte Dr. Meinert und Sternberg vor. Jedes Kind wurde gewogen, der Umfang von Brust und Bauch gemessen, sowie die Athmungskraft am Spirometer geprüft u. dgl. Alles ward sorglich in Tabellen eingetragen. Wie viel Krankheit, Schwächlichkeit und Mißbildung kam da zum Vorschein! Diese skrophulösen, blutlosen Knaben und Mädchen, mit bleicher Gesichtsfarbe, mageren Backen, dünnen Aermchen, schmalem Brustkasten und (von der Kartoffelnahrung) aufgetriebenem Bauche bilden eine traurige Illustration unserer Gesundheitsverhältnisse! Hoffentlich kehrt die Kinderschaar mit gebräuntem Gesicht, breiterer Brust, schmälerem Bauch und gekräftigterer Lunge zurück! Gestern fand die Musterung und Ausstattung der Kolonisten mit den Liebesgaben statt. Die Korschan'schen Strohhüte kleideten die Knaben und Mädchen aufs Beste und die 200 großen Appetitswürstchen des Hofmetzger Gottlöber bildeten einen gar erquicklichen Anblick. Jede Kolonie ward ihrem Führer resp. der Führerin zugewiesen. Medizinalrath Riedner richtete an Alle eine Ansprache, sie zur guten Führung, zum Ordnunghalten, zur Reinlichkeit ermahnend und ihnen das beste Gedeihen wünschend. Es hatten sich viele Freunde des Unternehmens eingefunden und in manchem Auge glänzte eine Thräne beim Anblick dieser bleichen, aber vor Glück und in Hoffnung frohen Kinderschaar.

— Ein außerordentlich lebendiges Treiben, ein Reisebild comme il faut, entwickelte sich gestern Nachmittag von 4 Uhr ab auf dem böhmischen Bahnhofe. Es galt, von hier ab jenen Turnerextrazug zu expediren, welcher über Eger, Regensburg und München nicht weniger als 450 Passagiere, meist Turner und Turnlehrer, dem schönen Salzburg zuführen soll. Zwei Lokomotiven, von denen die erste mit Eichenlaub-Guirlanden und deutschen Fahnen geschmückt war, führten die Wagen mit 102 Passagieren zweiter und 330 Passagieren dritter Klasse davon. Zu diesen 432 Passagieren, unter denen sich Turner aus Ostpreußen, Oldenburg, Hannover, Thüringen ꝛc. befanden, werden auf den Hauptstationen Chemnitz, Glauchau, Zwickau, Reichenbach und Plauen eben noch 518 Turner kommen. Die Schwandorfer, Regensburger, Landshuter und Münchner Turnerschaft hat freundlichen Empfang zugesagt, die Regensburger z. B. haben außer beliebigen Massen Gerstensaftes nicht weniger als 3000 Würste und 2 Karren Rettige vorräthig halten, indeß die Münchner heute für 700 Personen die Mittagstafel gedeckt haben. Herr Ober-Turnlehrer Bier aber, der Vertreter des 14. deutschen Turnkreises, rühmte noch vor der Abfahrt die außerordentliche Koulanz der Eisenbahndirektionen, welcher es zu danken sei, wenn trotz des fabelhaft billigen Fahrpreises (3. Kl. 28 M. von Dresden nach Salzburg und retour) noch eine erkleckliche Summe für die Unterstützungskasse der Turner verblieb. Herr Generaldirektor v. Tschirschky war persönlich auf dem Bahnhof anwesend.

— Beim Betrieb auf den sächsischen Staatsbahnen wurden im Mai 1 Bahnbediensteter getödtet und 1 fremde Person (nicht Reisender) verletzt. Außerdem ließen sich zwei Selbstmörder durch Eisenbahnzüge überfahren. Auf den deutschen Bahnen, mit Ausschluß der bayrischen, wurden im genannten Monat 33 Personen getödtet (darunter 1 Reisender) und 84 verletzt (darunter 8 Reisende). Ueberdies fanden 12 Selbstmörder auf den Schienen ihren Tod.

— Die Entscheidung über die zum Militärdienst ausgehobenen jungen Mannschaften wird jetzt endgiltig. Die Generalstellung (nochmalige ärztliche Untersuchung) hat diese Woche ihren Anfang genommen und wird mit Montag den 25. Juli beendet. Die Sitzungen derselben fanden früher Stadt-Waldschlößchenrestaurations-Saal, jetzt aber bei Helbig's an der Elbe statt.

Den fleißigen Marienberger Unteroffizierschülern ist bis zum 6. August a. c. Urlaub genehmigt worden. Denselben denutzen hauptsächlich die den 30. September Ausscheidenden und den 1. Oktober in die aktive Armee Eintretenden.

— Die zu einer 39- bez. 35tägigen Uebung heranzuziehenden Reservisten der Infanterie und Fußartillerie treffen am 16. August bez. 28. September bei ihren Truppentheilen ein. Die diesjährigen Train-Uebungen — 16 Tage — finden in 2 Quoten statt und zwar vom 19. Septbr. bis 4. Oktbr. und 7. bis 22. Oktober.

— Nächsten Dienstag findet vor der III. Ferienstrafkammer die Hauptverhandlung gegen den schon längere Zeit inhaftirten jüdischen Kleiderhändler Emanuel Jakob und Genossen wegen Wuchers statt.

— Anschließend an unsere Notiz, den Gutskauf des Herrn Baron v. Kapherr auf Lockwitz betreffend, ist noch Folgendes zu erwähnen. Das betreffende polnische Gut umfaßte ursprünglich ein Gebiet von 60,000 Morgen, wovon Fürst Pleß 43,000 Morgen gekauft hat. Die Unzufriedenheit der Polen über diesen Kauf ist, wenn man ihren Nationalstolz in Betracht zieht, sehr erklärlich, von rein praktischer Seite aber lächerlich, denn der bekanntlich größtentheils verarmte dortige Adel kann an seinen Gütern nichts thun, während Leute wie B. v. K. das Geld dazu haben. B. v. K. beabsichtigt seine polnische Besitzung zu ronke, sowie seine Mecklenburger Güter nach dem Muster sei-